

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie |
| Herausgeber: | Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker |
| Band: | - (1961) |
| Heft: | 181 |
| Rubrik: | Verbandsmitteilungen |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Physiotherapeut

Le Physiothérapeute

Nr. 181 Dezember 1961

Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich anerkannter Physiotherapeuten
Bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes

Inhaltsverzeichni: Lieber Leser! - Die medizinische Rehabilitation oder Readaptation - Verzeichnis der Fachbibliothek - Die Littlesche Krankheit - Rôle de la Kinésithérapie dans les affaissements plantaires - La masso-kinésithérapie et le traitement des fractures diaphysaires du femur - Activités du cercles d'études kinésithérapiques pour 1962 - Fédération des masseurs kinésithérapeutes

Lieber Leser!

Das nahende Ende des Jahres ist ganz besonders geeignet, wie er einmal auf das Wesentliche hinzuweisen, das getan werden muss, wenn unsere Arbeit erfolgreich und zugleich segenvoll sein soll. So wie es heute in der Welt aussieht, ist doch eigentlich niemand mit seiner Arbeit so recht zufrieden, und auch der grosse Wohlstand täuscht uns nicht darüber hinweg, dass vieles Gute, Alte in Trümmer gegangen ist, aber wenig Hoffnung besteht, dass etwas Neues, Besseres im Entstehen ist.

Nun hat man in den Kreisen der Wissenschaft das Schlagwort «Human relations» erfunden, aber man gibt sich nicht Rechenschaft darüber, dass gerade in der bewussten «Pflege menschlicher Beziehungen», wie sie hier zur Vergrösserung der Produktion und zum Abschluss besserer Geschäfte empfohlen wird, die gleiche grosse Gefahr verborgen ist, die heute überall unsere Kultur bedroht.

Man will verstandesgemäss und mit bestimmten vorgefassten Zielen etwas erreichen, will gewissermassen wissenschaftlich ein besseres Einvernehmen zwischen den Menschen zustande bringen und kümmert sich wenig um die Grundsätze solchen Zusammenlebens, wie sie die Religionen seit Jahrtausenden lehren. «Liebe deinen Nächsten», so lautet die erste Grundforderung, ohne die keine wirkliche Kultur, auch keine «human relations», denkbar sind, und «anerkenne, dass die Welt einer göttlichen Leitung untersteht», so lautet die zweite. Keine noch so sozial gesinnte, keine demokratische Regierung wird ihr Volk zu einem befriedeten und befriedigenden Ziele führen können, solange sie diese beiden Grundforderungen vernachlässigt oder gar beiseite stellt. Der Humanismus hat versagt, sobald er sich vom geistigen Urgrund gelöst und die Ethik an die Stelle der Religion gesetzt hat, und der Sozialismus wie der Kommunismus haben versagt und werden weiter versagen, solange sie den gleichen Weg gehen.

Man kann mit besseren wirtschaftlichen Lebensbedingungen allein die Kultur nicht heben. Solange nicht auch die seelischen Bedürfnisse des Menschen befriedigt werden, verkümmert er, und Hass, Neid und aus ihnen entspringende Kriege kann man nicht verhindern. Solange das geistige Verlangen in uns, das mehr oder minder offen oder verschüttet, in jedem Menschen vorhanden ist, unbefriedigt bleibt, gibt es keine Harmonie, weder im Leben des Einzelnen noch in der Familie und auch nicht im Staate.

Seele und Geist, obwohl beide wissenschaftlich nicht nachweisbar, sind Bestandteile der menschlichen Wesenheit, aber wie die Wissenschaft so oft Irrtümern ausgesetzt ist und immer ausgesetzt sein wird, kommen wir mit

dem wissenschaftlichen verstandesmässigen Denken allein zu seinem Ziel, das uns einen Segen verheisst. «Solange die wissenschaftlichen Entdeckungen und Erfindungen nicht im Gebete gemacht werden, so lange werden sie der Menschheit keinen Segen bringen und zu ihrem Unheil ausgewertet werden», hat einmal ein Philosoph gesagt.

Das bedeutet, auf uns Berufsleute angewendet, dass auch wir mehr denn je unser Hauptaugenmerk in der beruflichen Tätigkeit geistigen Zielen zuwenden müssen oder mit anderen Worten: dass wir neben dem Mühen für den Lebensunterhalt nie vergessen dürfen, dass unsere Arbeiten ohne den Segen des Himmels wertlos ist.

Das alte religiöse Gebot, den Zehnten des Ertrags der Arbeit den Armen und Bedürftigen zukommen zu lassen, hatte diesen Sinn, die Liebe zum Nächsten in der Praxis des täglichen Lebens zu betätigen. Es bedeutet aber auch, die Mitarbeiter so gut zu bezahlen, wie das möglich ist, damit auch sie, der dringendsten Not enthoben, etwas für das Heil ihrer Seele und ihres Geistes tun können.

Dass die schlichten Worte «Mit Gott» von der ersten Seite unserer Geschäftsbücher verschwunden sind, ist ein Zeichen, wie weit wir uns vom geistigen Urgrund entfernt haben, ohne den wir unser Lebensziel nicht erreichen können.

So ist es nun ratsam, am Ende des Jahres, bei der Aufstellung der Bilanz, die uns das Bild des Erfolges oder Misserfolges geben soll, nicht nur die buchhalterischen Zahlergebnisse kritisch zu betrachten, sondern auch einen Blick zu werfen auf uns selbst. *Wo stehe ich? Wo stand ich vor einem Jahr? Bin ich auch seelisch weitergekommen oder habe ich auf Kosten der Seele nur das Kapital vergrössert, das ich nicht «mitnehmen» kann, das jede Inflation, jeder Krieg in Staub auflösen könnte?*

Ich weiss, dass man den Glauben an den geistigen Urgrund der Welt nicht durch Predigen überzeugend vermitteln kann, weiss aber zugleich, dass an jeden Menschen ständig die Frage herantritt: Woher kommst du? Wohin gehst du? Wofür arbeitest du? Und dass eine Besinnung auf die Antwort jedem möglich ist, zum mindesten in dem Sinne, dass er sich die Unfähigkeit dazu eingesteht und so lange sucht, bis er einen Grund gefunden hat, auf dem er aufbauen kann, statt ohne Fundament weiterzubauen und weiterzuarbeiten.

Zu solchem Suchen sollen diese Zeilen anregen.

Mit freundlichem Gruss

Bosshard Oskar

Zum Jahresbeginn 1962

entbietet der Zentralvorstand allen Mitgliedern und Freunden
unseres Verbandes, die besten Wünsche
für körperliches, seelisches und geistiges Wohlergehen.